

Abweichende Rufe beim Zilpzalp *Phylloscopus collybita* im Grossraum Solothurn

Walter Christen



CHRISTEN, W. (2012): Alternative calls of Common Chiffchaffs *Phylloscopus collybita* in the surroundings of Solothurn, Switzerland. Ornithol. Beob. 109: 43–48.

In the literature, the autumnal migration call of young Common Chiffchaffs *Phylloscopus c. collybita* is described with a plaintive, disyllabic «sweeoo» or similar. In the surroundings of Solothurn in western Switzerland, birds with this call type were not present every autumn and winter. In autumn 2008, with mostly continuous winds from NE, such calls were heard very frequently. Whether this call type is uttered just by young birds or also by adults from eastern populations or dialect areas is not known. Remarkably about half of the breeding birds uttered the «sweeoo» call in the breeding season 2009 around Solothurn. Both in 2010 and 2011 this call was not heard any more from breeding birds.

Walter Christen, Langendorfstrasse 42, CH–4500 Solothurn, E-Mail walter.christen.so@bluwin.ch

Der häufigste Ruf des Zilpzalps der in weiten Teilen Europas brütenden Unterart *Phylloscopus c. collybita* ist ein einsilbiger (in Erregung andeutungsweise zweisilbiger), ziemlich gradlinig ansteigender Stimmföhlungslaut «füid» oder «hüid». Er wird von adulten ♂ und ♀ wie auch von selbstständigen Jungvögeln geäussert. Auch Vertreter der Unterart *abietinus*, die von Norwegen bis zum westlichen Uralgebirge und südlich davon vorkommt, äussern typischerweise diesen Ruf (Dean et al. 2010). Von Jungvögeln ist im Herbst bis weit in die Zugzeit hinein aber auch eine als «Kükenruf» bezeichnete Umwandlungsstufe zu hören. Diese Benennung rührt von der Ähnlichkeit mit dem Suchruf eines von der Henne abgekommenen Hühnchens her (Glutz von Blotzheim & Bauer 1991).

Der Kükenruf ist ein relativ lautes, klagendes und meist zweisilbiges «swië» oder ähnlich und wird von Vögeln der Unterarten *abietinus* und *collybita* geäussert (Jännes 2002, Noeske & Aumüller 2005, Dean et al. 2010). Er ist

unter Umständen auch im Frühjahr noch zu hören. Bergmann et al. (2008) beschreiben den Zilpzalpruf im Herbst, und teilweise auch im Frühjahr, pauschal mit einem unreinen «sfie» oder «psi». Der Kükenruf ist etwas abrupter als der typische Ruf der Unterart *tristis* und erkennbar zweisilbig. Jene Unterart kommt von der unteren Mesen, von der Petschora-Niederung und vom südwestlichen Uralgebirge ostwärts über Zentralsibirien bis an die mittlere Kolyma vor (van den Berg 2009). Die auch als eigene Unterart beschriebene Form «fulvescens» (z.B. Glutz von Blotzheim & Bauer 1991) brütet vom Ural bis zum Jenissei und weist anders als *tristis* etwas zusätzliches Gelb und Oliv im Gefieder auf. Diese Form wird mittlerweile der Unterart *tristis* zugerechnet (Dean & Svensson 2005, van den Berg 2009, Dean et al. 2010). Der typische Ruf von *tristis* ist ein gerades oder leicht abfallendes «eep» oder «iiihp», ähnlich dem Ruf der Heckenbraunelle *Prunella modularis* oder einem scharfen Ruf des Gimpels *Pyrrhula pyrrhula* (Jännes

2002, Dean et al. 2010). Gemäss Dean et al. (2010) ist es allerdings denkbar, dass auch *tristis* alternative Rufe ausstösst, besonders Vögel im ersten Herbst. So wurde auf den Shetlandinseln ein Zilpzalp aufgenommen, dessen Rufe näher bei «swië» waren als beim typischen *tristis*-Ruf. Nebenbei sei erwähnt, dass die Rufe von Vögeln der Unterarten aus dem Nahen Osten (*brevirostris*, *caucasicus*, *menzbieri*) ähnlich dem Kükenruf sind (van den Berg 2009, M. Schweizer briefl.). Allerdings ist ein Erscheinen dieser Formen in Mitteleuropa höchst unwahrscheinlich.

In der vorliegenden Arbeit geht es um das Auftreten von Zilpzalpen mit dem Kükenruf. Dieser Ruftyp ist im Grossraum Solothurn auf dem Herbstzug und im Winter in einzelnen Jahren zahlreich zu hören, fehlt in anderen Jahren aber vollständig. Das «swië» eines rastenden Zilpzalps fiel mir erstmals bewusst am 22. Oktober 1995 auf. Wegen des andersartigen Stimmföhlungslautes glaubte ich anfänglich, eine östliche Unterart des Zilpzalps vor mir zu haben. Ab diesem Zeitpunkt achtete ich dann auf diese Rufe, vor allem zu den Zugzeiten und im Winter. Sonagramme konnten keine erstellt werden, womit eine exakte Einschätzung dieser Rufe erschwert wird. Allerdings hat mir B. Keist ein Sonagramm mit genau diesen

«swië»-Rufen aus dem Toggenburg (Kanton St. Gallen) zur Verfügung gestellt (Abb. 1).

1. Untersuchungsgebiet und Methode

Alle Beobachtungen stammen aus dem Grossraum der Stadt Solothurn (Kanton Solothurn) und von 1995 bis 2011. Zwischen Dezember und Februar wurden jeweils sämtliche Feststellungen des Zilpzalps notiert. Teile der ausgedehnten Waldgebiete zwischen Solothurn (430 m ü.M.) und den Kammlagen der ersten Jurakette (knapp 1400 m ü.M.) wurden aus beruflichen Gründen fast täglich aufgesucht. In der 32 km² grossen Aareebene zwischen Büren an der Aare (Kanton Bern) und Solothurn wurden ganzjährig pro Woche 3–4 ornithologische Kontrollgänge durchgeführt (Details in Christen 1996). Der Zilpzalp ist in der Region Solothurn ein verbreiteter Brutvogel, häufiger Durchzügler und spärlicher Wintergast.

2. Ergebnisse

2.1. Winterbeobachtungen in der Aareebene

In der Aareebene stellte ich von Dezember 1995 bis Februar 2011 an 98 Tagen insgesamt 152

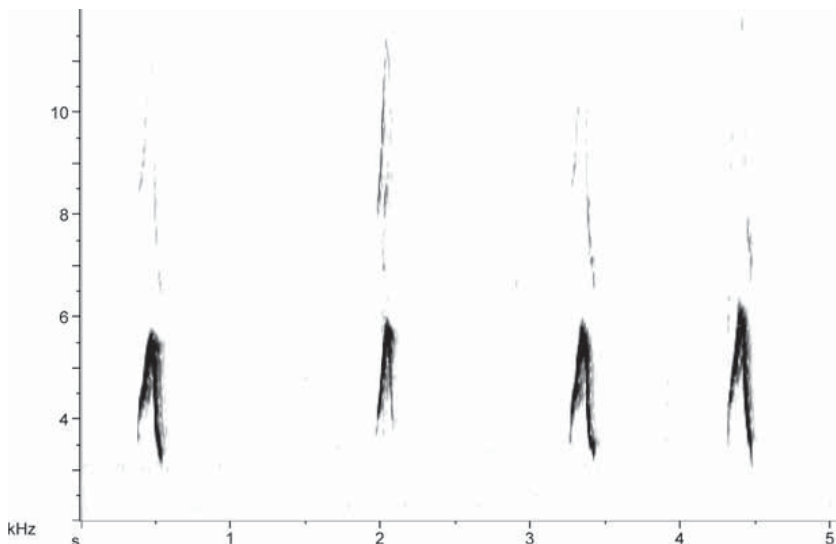


Abb. 1. Kükenruf «swië» eines Zilpzalps am 27. September 2008 bei Ebnat-Kappel (Kanton St. Gallen) auf 1105 m ü.M. (Aufnahme B. Keist). – *The «sweeoo» call of a Common Chiffchaff recorded on 27 September 2008 at Ebnat-Kappel (canton of St. Gallen).*

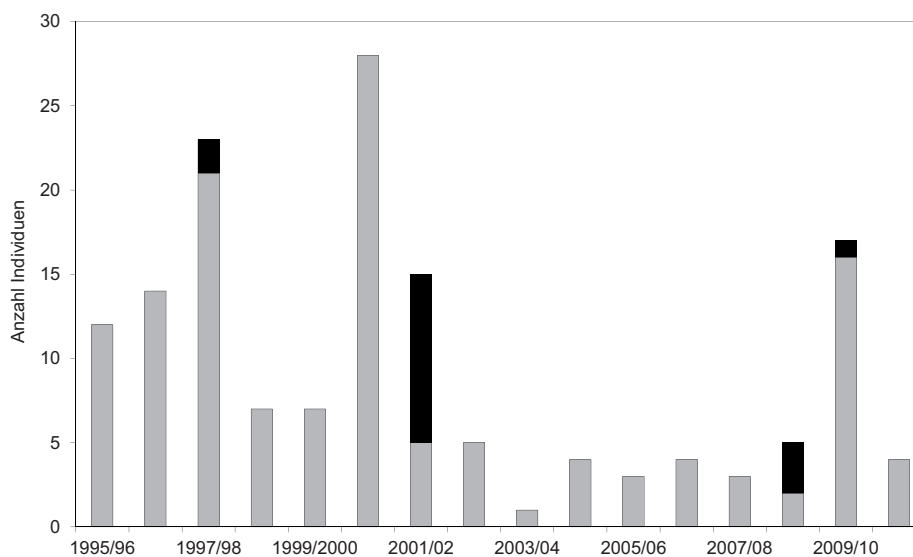


Abb. 2. Wintersummen (Dezember – Februar) des Zilpzalps in der Aareebene bei Solothurn. Graue Balken: Anzahl Vögel mit dem Normalruf «hüid» und stumme Individuen; schwarze Balken: Anzahl Vögel mit dem Kükenruf «swië». – *Sum of Common Chiffchaff individuals recorded in winter (December – February) in the Aare plain near Solothurn. Grey columns: number of birds with the normal call «hweet» and silent birds; black columns: number of birds with the «sweeoo» call.*

Individuen fest. Beobachtungen gab es jeden Winter, aber von Jahr zu Jahr in unterschiedlicher Anzahl. Die meisten Zilpzalpe traten jeweils zu Beginn des Winters auf: Dezember 98 Ind., Januar 31 Ind. und Februar 23 Ind. Von den total 152 Ind. äusserten 118 Ind. (77,7 %) den Normalruf «hüid», 16 Ind. (10,5 %) den Kükenruf «swië» und von 18 Ind. (11,8 %) waren keine Rufe zu hören. Dabei war der Kükenruf nur in 4 von 16 Wintern zu vernehmen, 2001/02 und 2008/09 überwog dieser sogar (Abb. 2). Überproportional viele Kükenrufer traten jeweils zu Winterbeginn auf: Dezember 14 Ind., Januar und Februar je 1 Ind.

2.2. Kükenrufe in den Wäldern

In den Waldgebieten nördlich der Stadt Solothurn war der Kükenruf auf dem Herbst- und Frühjahrszug nur in einzelnen Jahren und oft nur für kurze Zeit zu hören. Herausragend sind folgende zwei Beispiele:

(1) Am 27. Oktober 2001 notierte ich auf dem Artblatt «seit Tagen viele Zilpzalpe mit

Kükenruf». Ab diesem Datum liegen bis zum 9. Dezember 2001 (7 Tage, 15 Ind.) und wieder vom 9. März bis zum 10. April 2002 (11 Tage, 14 Ind.) Beobachtungen mit «swië»-Rufen vor. Somit traten 2002 erstmals auch auf dem Frühjahrszug Vögel mit diesem Ruftyp auf.

(2) Aussergewöhnlich viele Zilpzalpe mit dem Kükenruf gab es auf dem Herbstzug 2008. Die ersten Vögel notierte ich am 21. September, wahrscheinlich waren schon vorher welche hier. Zuvor wehten tagelang starke NE-Winde (Bise). Auch später war das Wetter oft hochdruckgeprägt mit häufiger Bisenlage. Vom 21. September bis am 14. Dezember wurden vom Talboden bis zu den Jurahöhen an 31 Tagen 82 Ind. mit dem «swië» gehört. Infolge der mehrheitlich kalten Witterung hatte der Zilpzalp nicht überwintert. Aufgrund des starken Auftretens im Herbst erwartete ich auch auf dem Frühjahrszug Kükenrufe. Und tatsächlich, nach der Erstbeobachtung am 4. März 2009 («hüid») vernahm ich bis Ende April an 25 Tagen mindestens bei 40 Ind. «swië»-Rufe, teilweise auch an den Brutplätzen.

2.3. Brutvögel mit Kükenrufen

Im Jahr 2009 wurden zur Brutzeit in den Wäldern um Solothurn auffallend viele Brutvögel mit dem Kükenruf festgestellt. Am 12. April war im Eichwald bei Büren a. A. das «swië» regelmässig und intensiv von einem normal singenden ♂ zu vernehmen. Am 20. April war auf der Martinsflue bei Rüttenen entlang einer Wegstrecke von 2 km bei fünf von sechs rufenden Vögeln der Kükenruf zu hören. Davon sang ein ♂, das mindestens bis zum 18. Mai anwesend war, völlig anders etwa wie «ze-ze-ze-zö-zö-zö». Dieser Gesang hatte jedoch keine Ähnlichkeit mit jenem der Unterart *tristis* oder des Iberienzilpzalps *P. ibericus*. In den folgenden Wochen äusserten viele der normal singenden ♂ den Kükenruf. Nachweisbar konnte dieser Ruftyp mehrmals auch von fütternden ♀ vernommen werden. Beim jeweils selben Vogel war nie ein Wechsel zwischen dem zweisilbigen «swië» und dem einsilbigen «hüid» zu hören. Der einmal gewählte Ruf wurde also beibehalten, allerdings betrug die Beobachtungszeit jeweils nur wenige Minuten. Im Grossraum Solothurn war von April bis Juni 2009 mindestens etwa bei der Hälfte der Brutpaare vom ♂, vom ♀ oder von beiden Geschlechtern der Kükenruf zu hören. Bemerkenswert ist, dass auf dem Herbstzug 2009 zwischen dem 18. Oktober und Ende November nur zwei Zilpzalpe den Kükenruf äusserten. Zur Brutzeit 2010 und 2011 fehlte das «swië» wieder vollständig.

Zahlreiche Zilpzalpe mit dem «swië», und zwar Brutvögel wie auch Durchzügler, konnten mit dem Fernglas jeweils von recht nah betrachtet werden. Im Grünton glichen sie weitgehend normal gefärbten mitteleuropäischen Brutvögeln. Allerdings war die Einstufung der Färbung am Einzelvogel nicht immer einfach. Nur bei einem Durchzügler am 21. März 2009 notierte ich «viel Grau und wenig Grün».

3. Diskussion

Auf die herbstlichen Kükenrufe des Zilpzalps in Mitteleuropa wurde schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hingewiesen,

z.B. von Stresemann (1944). In der Schweiz hat sich Schwarz (1954) dieser Frage angenommen und versucht, diesen Ruf zu deuten. Gemäss dieser Arbeit waren diese absinkenden Rufe im Raum Basel jeden Herbst zu hören. Diese «Herbstrufe» sind gemäss Schwarz (1954) Jungvögeln des laufenden Jahres zuzuschreiben und werden mit grosser Wahrscheinlichkeit bis in den Winter beibehalten. Die Rufe konnten auch im Frühjahr gehört werden. Sehr aussergewöhnlich ist, dass die «swië»-Rufe im Frühling und Sommer 1949 in einem grossen Gebiet der Nordwestschweiz vernommen wurden und zwar von männlichen und weiblichen Brutvögeln. Dieses Phänomen blieb aber auf das Jahr 1949 beschränkt (Geissbühler 1954, Schwarz 1954).

Ob diese Rufe im Raum Solothurn im Herbst und Frühling von Jungvögeln oder von Vertretern östlicher Populationen stammen, ist nicht bekannt. Jedenfalls sind sie nicht jeden Herbst zu vernehmen, sehr ausgeprägt und invasionsartig nur 2001 und 2008. Wenn das «swië» ausschliesslich ein Jugendruf ist, so sollte dieser eigentlich jedes Jahr auf dem Herbstzug zu hören sein. Das kräftige Auftreten im Herbst 2008, das auch von anderen Ornithologen in der Schweiz bemerkt wurde, fällt mit einer wochenlangen kräftigen NE-Strömung (Bise) zusammen. Auch am Randecker Maar tauchen auf dem Herbstzug in einzelnen Jahren Zilpzalpe mit anderen Lockrufen häufig auf (Gatter 2000). Es ist also nicht ausgeschlossen, dass diese Vögel Vertreter von östlichen Populationen sind, welche diesen Ruf vielleicht auch ganz normal zur Brutzeit äussern. So beschreibt Langenberg (2001) zur Brutzeit abweichend rufende Zilpzalpe aus Bayern und Österreich. Dabei handelt es sich um Altvögel, die auch im Sommer den Kükenruf eventuell als hauptsächlichen Stimmföhlungslaut äussern. Das Phänomen invasionsartig auftretender andersartig rufender Zilpzalpe wird auch von Hoffmann (2010) ausführlich diskutiert. Demnach können die als Umwandlungsstufe definierten, sehr variablen Jungvogelrufe (Glutz von Blotzheim & Bauer 1991) auch die angeborene Basis verschiedener Dialekttypen adulter Zilpzalpe sein. Es wäre also möglich, dass diese (östlichen?) Rufer auf dem Frühjahrszug in der Schweiz

von Jahr zu Jahr in unterschiedlicher Anzahl «hängenbleiben» und brüten. Für diese These spricht zum Beispiel, dass Brutvögel im Raum Solothurn mit dem «swië» 2009 recht zahlreich waren, jedoch 2010 und 2011 überhaupt nicht vorkamen. Zweisilbig rufende Zilpzalpe wurden zur Brutzeit 2008 und 2009 auch im Saarland (Deutschland) gefunden und näher untersucht. Allerdings wird der dortige Ruf von Altvögeln mit «ziwüi» oder «ziwüit» (zahlreiche Sonagramme) umschrieben und hat wenig Ähnlichkeit mit den bei Solothurn geäusserten Kükenrufen (Hoffmann 2010).

Auch wenn der Kükenruf gemäss Literatur von Vögeln der Unterarten *abietinus* und *collybita* geäussert wird, soll hier doch kurz auf das Auftreten von *tristis* in der Schweiz und die Behandlung dieser Unterart durch die Schweizerische Avifaunistische Kommission (SAK) eingegangen werden. Von dieser Unterart gibt es in unserem Land bislang nur drei anerkannte Nachweise:

- (1) Yverdon (Kanton Waadt), 28. November – 3. Dezember 1994, 2 Ind. (Fang am 29. November), 4.–7. Dezember 1994, 1 Ind., Foto, Tonbeleg (L. Maumary, S. Monnerat, L. Vallotton, T. Guillaume in Vallotton et al. 2010).
 - (2) Morges (Kanton Waadt), 22.–28. November 2010, Foto, Video, Tonbeleg (L. Maumary et al. in Wassmer & Haag 2011).
 - (3) Neeracherried (Kanton Zürich), 1. April 2011, singend, Video, Tonbeleg (D. Marques, A. Weiss, T. Stahel, Archiv der SAK).
- Ein Teil der früher dieser Unterart zugerechneten Nachweise (s. Maumary et al. 2007) genügt bei einer Revision 2010 durch die SAK den neuen Kriterien nicht mehr. Diese Vögel wurden, ebenso wie andere nicht eindeutig identifizierbare Vögel, der Kategorie «Individuen mit Merkmalen von östlichen Formen» zugeordnet (Vallotton et al. 2010). Derzeit sind 17 Nachweise in dieser Kategorie anerkannt. Sie verteilen sich auf die Monate Oktober (2), November (3), Dezember (7), Januar (2), Februar (1), März (1) und April (1). Die Einführung dieser Kategorie im Jahr 1999 sollte verhindern, dass solche Beobachtungen verloren gehen, denn künftige Forschungen werden möglicherweise eine genauere Zuordnung erlauben (Maumary

et al. 2000). Die SAK führte die Revision 2010 gemäss den Kriterien von Dean & Svensson (2005) durch. Neben dem genauen Studium der Gefiedermerkmale, wozu der Vogel in der Hand untersucht worden sein musste, und dem Gesang galt auch der typische Ruf von *tristis* (s. oben) als ausreichend, sofern Tonbelege vorhanden waren. Auch in neueren Arbeiten wird der Ruf als wichtiges Bestimmungsmerkmal von *tristis* erachtet (van den Berg 2009, Dean et al. 2010).

Neben einer möglichen östlichen Herkunft der abweichend rufenden Zilpzalpe gibt es auch eine alternative Hypothese: Constantine & The Sound Approach (2006) diskutieren das gleiche Phänomen aus England (leider ohne quantitative Angaben). Sie erklären das Ausbleiben von abweichend rufenden Durchzügler in England in manchen Jahren dadurch, dass diese sich je nach Jahr in einem unterschiedlichen Stadium der Gesangsentwicklung befinden würden. In Jahren mit vielen Spätbruten würden viele noch jüngere, in ihrer Rufentwicklung wenig weit fortgeschrittene – und immer noch den Kükenruf äussernde – juvenile Zilpzalpe durchziehen. In Jahren mit nur wenigen Spätbruten dagegen würden eher ältere, in ihrer Rufentwicklung weiter fortgeschrittene – und bereits «normal» rufende – Zilpzalpe erscheinen (Constantine & The Sound Approach 2006). Diese interessante Hypothese erklärt aber leider nicht, warum auch im Frühjahr den Kükenruf äussernde Zilpzalpe wahrgenommen werden können.

Schliesslich gibt es noch eine weitere Erklärungsmöglichkeit: Keith Vinicombe (Forumsbeitrag unter <http://www.surfbirds.com/forum/showthread.php?t=8612> zum Thema «Chiffchaff's «swееоо» call», Stand: 23. Januar 2012) wirft die Möglichkeit auf, dass sich die Rufe der Zilpzalpe in einer sehr kurzen Zeit verändern können, ähnlich wie die Sprache beim Menschen.

Es wird daher auch in Zukunft sehr spannend sein, das Auftreten von Zilpzalpen mit Kükenruf genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Künftige Forschungen in verschiedenen Teilen des Areals des Zilpzalps werden hoffentlich schon bald tiefere Einblicke in die altersmässige Entwicklung sowie individuelle und geografische Variation der Stimme ergeben. Diese

Ergebnisse werden auch einen grossen Einfluss auf die Eignung der Stimme als Bestimmungsmerkmal haben.

Dank. Zusätzliche Literatur erhielt ich von Christian Marti. Bruno Keist hat freundlicherweise das Sonagramm zur Verfügung gestellt. Manuel Schweizer und Christoph Haag haben das Manuskript durchgesehen und hilfreiche Anregungen gemacht. Peter Knaus hat den Text bearbeitet, mit neuerer Literatur ergänzt und die englische Übersetzung angefertigt. Dafür danke ich allen ganz herzlich.

Zusammenfassung

Gemäss Literatur wird der herbstliche Zugruf junger Zilpzalpe *Phylloscopus c. collybita* mit einem klagenden, zweisilbigen «swië» oder ähnlich bezeichnet; er wird auch Kükenruf genannt. In der Umgebung von Solothurn (Kanton Solothurn) wurden Vögel mit diesem Ruftyp auf dem Herbstzug und im Winter nicht jedes Jahr gehört. Sehr auffallend war dieses Phänomen im Herbst 2008 bei mehrheitlich anhaltenden NE-Winden. Ob diese Kükenrufe wirklich nur von Jungvögeln geäussert werden oder auch von Altvögeln östlicher Populationen oder Dialektgebieten ist nicht bekannt. Bemerkenswert ist, dass bei Solothurn im Jahr 2009 sogar zur Brutzeit etwa die Hälfte der Brutpaare das «swië» äusserte. 2010 und 2011 war dieser Ruf von den Brutvögeln jedoch nicht mehr zu hören.

Literatur

- BERGMANN, H.-H., H.-W. HELB & S. BAUMANN (2008): Die Stimmen der Vögel Europas. Aula, Wiebelsheim.
- CHRISTEN, W. (1996): Die Vogelwelt der Aareebene westlich von Solothurn. Mitt. Nat.forsch. Ges. Kanton Solothurn 37: 9–118.
- CONSTANTINE, M. & The Sound Approach (2006): The Sound Approach to birding: A guide to understanding bird sound. The Sound Approach, Poole.
- DEAN, A., C. BRADSHAW, J. MARTIN, A. STODDART & G. WALBRIDGE (2010): The status in Britain of «Siberian Chiffchaff». Brit. Birds 103: 320–338.
- DEAN, A. R. & L. SVENSSON (2005): «Siberian Chiffchaff» revisited. Brit. Birds 98: 396–410.
- GATTER, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. 30 Jahre Beobachtung des Tagzugs am Randecker Maar. Aula, Wiebelsheim.
- GEISSBÜHLER, W. (1954): Beitrag zur Biologie des

Zilpzalps, *Phylloscopus collybita*. Ornithol. Beob. 51: 71–99.

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12, Passeriformes (3. Teil). Aula, Wiesbaden.
- HOFFMANN, M. (2010): Nicht nur einsilbig und einfach: Entwicklungstendenzen und Fragestellungen zum Ruf des Zilpzalps *Phylloscopus c. collybita*. Vogelwelt 131: 45–57.
- JANNES, H. (2002): Calls of Eastern Vagrants. CD und Beiheft. Earlybird Birding Tours, Helsinki.
- LANGENBERG, J. (2001): Abweichend rufende Zilpzalpe *Phylloscopus collybita* in Bayern und Österreich. Online-Version: www.bavarianbirds.de/mix/zilpzalp.htm (Stand: 20. Dezember 2011).
- MAUMARY, L., M. BAUDRAZ & S. GYSEL (2000): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 1999. 9. Bericht der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission. Ornithol. Beob. 97: 307–333.
- MAUMARY, L., L. VALLOTTON & P. KNAUS (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmollin.
- NOESKE, A. & R. AUMÜLLER (2005): Der Taigazilpzalp in Europa. Teil 1: Bestimmung und Taxonomie von *tristis*. Online-Version: www.club300.de (Stand: 20. Dezember 2011).
- SCHWARZ, M. (1954): Zur Frage der Rufe des Weidenlaubsängers, *Phylloscopus collybita*. Ornithol. Beob. 51: 100–104.
- STRESEMANN, E. (1944): Wie ein Hühnchen piepsende Weidenlaubsänger *Phylloscopus collybita*. Ornithol. Monatsber. 52: 155–156.
- SVENSSON, L., P. J. GRANT, K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (2000): Vögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos, Stuttgart.
- VALLOTTON, L., B. PIOT, M. SCHWEIZER & P. KNAUS (2010): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 2009. 19. Bericht der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission. Ornithol. Beob. 107: 221–246.
- VAN DEN BERG, A. B. (2009): Calls, identification and taxonomy of Siberian Chiffchaff: an analysis. Dutch Birding 31: 79–85.
- WASSMER, S. & C. HAAG (2011): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 2010. 20. Bericht der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission. Ornithol. Beob. 108: 275–303.

*Manuskript eingegangen 19. September 2011
Bereinigte Fassung angenommen 29. Dezember 2011*